

Und dann war alles vorbei – Letzter Bericht

Nun bin ich seit einigen Tagen wieder zurück in Deutschland. Es scheint, als hätte sich während meines Auslandsaufenthaltes nichts verändert und trotzdem ist irgendetwas anders. Meine Freunde sind noch die gleichen und bei mir Zuhause hat sich auch nichts verändert, alles scheint wie vorher. Und trotzdem hat sich etwas verändert und zwar ich. Ich habe mich verändert. Auf den ersten Blick habe ich nur etwas zugenommen und spreche viel besser Spanisch als vorher. Aber es ist mein Verstand, meine Einstellung, meine Gedanken. Heute sehe ich nämlich viele Dinge ganz anders. Ich bin viel offener geworden und vor allem nehme ich alles etwas gelassener. Ich habe gelernt, dass es gut tut, das Leben entspannter an zu gehen, sich nicht immer zu stressen und von einem Ort zum Anderen zu hetzen. Hier in Deutschland fühle ich mich oft verloren oder fehl am Platz. Aber all die tollen Erlebnisse und die kleinen Dinge des Alltags, machen es mir total schwer, mich hier so wohl zu fühlen. Mir fehlen einfach die Kleinigkeiten, die mein Alltagsleben in Nicaragua so besonders gemacht haben. Mir fehlt es durch die Straßen Masatepes zu laufen und jeden zu grüßen, ob ich ihn kenne oder nicht. Mir fehlen die kleinen Plaudereien auf der Straße mit Leuten, die mich vielleicht nicht so gut kennen, sich aber trotzdem für mich interessieren. Ich vermisse es, mit meinen Freunden an unserer Lieblingsecke gegenüber dem Park zu quatschen und Blödsinn zu machen. Ich vermisse es total, nachts mit meinem besten Freund Mangos zu klauen. Auch vermisse ich es morgens laufen zu gehen und auch wenn ich oft total müde war, hat es mir jeden Tag das Gefühl von Freiheit gegeben. Natürlich vermisse ich auch die coolsten Busse, in denen in jemals war. Mit laut aufgedrehter Musik, ob sie dir gefällt oder nicht ist egal, mit offenen Fenstern und den Wind im Gesicht und einfach aus Fahrt genießen. Hier ist es ruhig in den Bussen, zu ruhig wie ich nun finde. Manchmal bekomme ich dann richtig Hunger und auch wenn ich es mir wünsche, steigt niemand ein, der mit Säfte, Früchte oder andere Speisen verkaufen will.

Die letzten Montage sind viel zu schnell vergangen. Stück für Stück haben meine Freunde, also andere deutsche Freiwillige, das Land verlassen. Ich war echt froh, noch etwas Zeit hier im schönen Nicaragua zu haben um meine Arbeit weiter zu machen, noch mehr von dem Land kennenzulernen und natürlich hatte ich so noch mehr Zeit für meine Freunde. Aber die Zeit rennt ja bekanntlich und so war es ganz schnell Montag, der siebte August oder genauer gesagt: Die Ankunft der neuen Freiwilligen, Paola. Einerseits hat es mich gefreut, dass sie nun da war, denn so konnte ich ihr meine Arbeit zeigen, das Leben in Masatepe und ihr vor allem viele Tipps und Tricks geben. Aber andererseits habe ich mich sehr leicht ersetzbar gefühlt. Zu Beginn, als ich sie noch Garnichts kannte, hatte ich Angst und dachte mir: na gut, ich arbeitete jetzt ein Jahr hier, ich habe hier meine Freunde und ganz viel Leute die ich einfach nicht zurücklassen will. Und jetzt ist da die Neue, die ich nicht mal kenne und alle freuen sich, dass ihre Zeit hier anfängt, aber für mich bedeutet das, dass meine Zeit zu Ende geht und das fühlt sich echt schlimm an. Aber ich muss sagen, von Beginn an haben wir uns super verstanden und ich habe gewusst, dass sie ihre Arbeit hier gut machen wird. Und sind

wir in dem Monat Freunde geworden. Sie begleitete mich auf die Arbeit, wir machten kleine Ausflüge nach Catarina oder Masaya und generell haben wir einfach eine super tolle Zeit zusammen gehabt. So wusste ich dann, das meine kleinen, lieben Kinder in gute Hände übergebe.

Ich wollte mich gar nicht mit dem Abschied beschäftigen, mit dem „Tschüss-sagen“. Aber es sind Dinge, denen man nicht aus dem Weg gehen kann, und so habe ich Stück für Stück Abschied genommen. Als erstes habe ich mit dem Recycling-Basteln aufgehört. Da ich die Kinder gut von der Schule kenne und wir ein besonderes Verhältnis hatten, da sie mich immer für den Bastelkurs zuhause abgeholt hatten, wir oft Eis gegessen hatten und auch Spiele bei mir gespielt hatten, durften sie sich etwas für das letzte Mal wünschen. Und so haben wir dann mit Chips und Fanta Rapunzel geguckt.

Paola kam zu meinen Sprachkursen abends, um zu sehen wie ich diese gestaltete und sich erstmal einen Überblick über das ganze Geschehen zu verschaffen. Zwei Wochen vor Ausreise beendete ich dann diese Kurse. Wir aßen Pizza und die Teilnehmer stellten sich Paola vor. So konnte Paola die Menschen kennen lernen, die regelmäßig zu meinen Klassen erschienen sind und auch motivation haben, weiter zu machen, genauso wie sie Paola kennen lernen konnten. An diesem Abend überreichte ich dann auch die Diplome. Und hier trennten sich dann unsere Wege, aber dank des Internets halten wir den Kontakt. Als ich meine erste Klasse vor fast 30 Teilnehmern hielt, hatte ich etwas Angst und auch wegen der Sprache fühlte ich mich etwas unsicher. Deshalb dachte ich, dass es doch ganz schön wäre, wenn Paola in meinem Beisein die Abendkurse noch für zwei Wochen zweiter macht um schon mal zu üben und zu wissen, wie kleinschrittig man oft doch vorgehen muss. Ich hoffe, dass sie nun einen guten Start gehabt hat.

In der gleichen Woche hatten wir auch den Schulausflug, dessen Kosten vom Verein übernommen wurden, gemacht. Dieser Ausflug ist immer was Besonderes, denn es ist ein Abschiedsausflug für mich, aber auch ein Willkommensausflug für Paola gewesen. Und so ging es also mit etwa 45 Schülerinnen und Schüler nach León. Als wir in León ankamen, ging es zur schönen weißen Kathedrale gegenüber dem Park. Zuerst wurden wir durch den unteren Teil geführt und dann ging es auf das Dach der Kathedrale. Das ist etwas sehr touristisches und war etwas Besonderes für die Kinder, da nur wenige von ihnen bereits auf dem Dach dieser Kathedrale waren. Wir hatten zwar nur 20 Minuten Zeit, aber wir sind über das ganze Dach spaziert und hatten natürlich ganz viele Fotos gemacht. Danach ging es nach Nagarote, was etwa eine Stunde vor Managua liegt. Dort gibt es nicht nur ganz leckere Quesillos zu essen (Tortilla mit Käse und Zwiebeln), sondern auch echt schöne Parks. Müde und erschöpft machten wir uns dann auf den Heimweg.

Den darauffolgenden Montag hatte die Schule dann meine Abschiedsfeier organisiert. Paola konnte leider wegen des Spanischkurses nicht dabei sein. Aber auch so war es total schön. Die Tafel wurde mit den Worten „Danke Leoni“ geschmückt und alle Schüler saßen mir

gegenüber. Jede Klasse präsentierte dann etwas, wie zum Beispiel traditionelle Tänze aber auch Tänze zur aktuellen Musik, auch wurden Gedichte vorgetragen und Geschichten vorgelesen. Danach schenken sie mir ganz viele schöne Geschenke. Auch die Direktorin sagte noch einmal ein paar nette Worte und ich bedankte mich für dieses besondere Jahr in dem ich viel lernen konnte. Als mir die Direktorin dann mein Diplom übergab, wurde mir erst richtig bewusst, dass damit meine Zeit als „Profe Leoni“ vorbei war. Zum Abschluss machten wir dann noch ein Gruppenfoto und dann gingen einige aber die Mehrheit blieb noch kurz d, um mich zu umarmen, Erinnerungsfotos mit mir zu machen oder mir kleinesüße Briefe zu geben in denen geschrieben war, wie sehr sie mich vermissen werden. Da kamen mir echt die Tränen und heute kann ich sagen, dass mir diese kleinen Engel und Bengel doch echt fehlen.

Aber am schwersten ist mir der Abschied von meinen Freunden und meiner Familie gefallen. An meinem letzten Samstag hatte die Asociación eine Abschiedsfeier für mich geplant. Leider kam ich etwas zu spät, aber es war trotzdem ein kleines und gemütliches Zusammensein. Am nächsten Tag hatte meine Gastschwester Jeyling dann etwas für mich geplant. Mit einigen Freunden und einem Teil der Familie ging es in eine Bar. Und dann am Sonntag gab es eine große Überraschung, denn alle meine Freunde und die ganze Familie versammelten sich im Malinche, um sich von mir zu verabschieden. Dort redeten wir dann nochmal über alles Geschehene und es machte mich sehr glücklich, dass alle für mich gekommen waren. Karen machte „Maduro en Gloria“ den besten Nachtisch und es gab auch eine Piñata für mich. Und so neigte sich ein super schöner Abend dem Ende, aber mit einigen ging es dann noch weiter in eine Bar. Dort tanzten wir die ganze Nacht, sodass ich keine Zeit zum Schlafen hatte, denn um vier Uhr morgens wurde ich dann von Maria Esmeralda, Karen und meinem besten Freund abgeholt. Der Weg zum Flughafen war schrecklich, nicht nur wegen der Klimaanlage, sondern vor allem weil es nun wirklich zu Ende war, es gab kein Zurück mehr. Am Flughafen fiel mir der Abschied echt schwer und ich musste sehr viel weinen. Ich wollte einfach nicht durch die Pass- und Sicherheitskontrolle gehen, den drei den Rücken zudrehen. Und so musste ich schlussendlich die drei und mein gesamtes Nica-Leben für einen unbestimmten Zeitraum zurück lassen.

Es macht mich immer noch traurig, zurück zu denken. Aber ich bin auch froh, so tolle Menschen kennen gelernt zu haben, die mir den Abschied so verdammt schwer gemacht haben. Menschen die mich immer unterstützt haben, sich um mich gekümmert und mir bei allem geholfen haben. Ich möchte mich einfach bei diesen wundervollen Menschen bedanken, die auch für immer in meinem Herzen sein werden.

In diesem Jahr habe ich mich an andere Umstände gewöhnt, an eine andere Kultur, anderes Essen und habe jeden Tag mehr Spanisch gelernt. Es gibt bestimmt Menschen, die mich bedauern, dass ich ein Jahr mit weniger gelebt habe, weniger Wasser, weniger Geld, weniger Komfort. Aber ich muss sagen, dass ich diese Menschen bedaure die nicht verstehen, dass weniger manchmal mehr ist und ich kann sagen, dass ich in diesem Jahr gelernt habe mit weniger Materialismus zu leben, dafür aber viel mehr Lebensqualität zu haben.



Die Übergabe der Diplome meiner Sprachkurse



Beim Schulausflug in Nagarote



Meine Abschiedsfeier in der Schule



Meine Freunde und ich bei meiner Abschiedsfeier



Der Abschied am Flughafen